

3. Juli 2009

Presseaussendung des Kuratoriums für Verkehrssicherheit (KfV)

Sicherheit/Straße/Unfälle/Verkehr

KfV-Studie: Kritischer Punkt Tunnelportal

Zu geringer Sicherheitsabstand und mangelnde Aufmerksamkeit sind Hauptunfallursachen in Autobahn- und Schnellstraßentunnels

Wien (OTS) - Die Urlauberwelle rollt wieder. Abgesehen von Staus in glühender Hitze sind für viele Fahrzeuglenker Fahrten durch die zahlreichen österreichischen Tunnels der eher unangenehme Teil der Reise. Das Kuratorium für Verkehrssicherheit (KfV) hat sich das Unfallgeschehen der Jahre 1999 bis 2007 in 111 österreichischen Gegen- und Richtungsverkehrstunnels im Verlauf von Autobahnen und Schnellstraßen angesehen. Die gute Nachricht: Die Wahrscheinlichkeit, im Tunnel zu verunglücken, ist geringer als auf Autobahnen und Schnellstraßen im Freiland. Wenn in einem Tunnel ein Unfall passiert, fällt er allerdings wesentlich schwerer aus. Das Risiko, bei einem Tunnelunfall getötet zu werden, ist etwa doppelt so hoch wie auf Autobahnen insgesamt. Pro Jahr kommt es durchschnittlich zu 97 Tunnelunfällen im Verlauf von Autobahnen und Schnellstraßen, beidene im Schnitt neun Personen getötet und 147 verletzt werden. In den meisten Fällen sind diese Unfälle auf ein Fehlverhalten der Lenker - vor allem auf zu geringen Sicherheitsabstand - zurückzuführen. Gemessen an der Unfallrate ist vor allem das Tunnelportal die gefährlichste Stelle.

Am gefährlichsten: Das Tunnelportal

Sowohl bei Gegen- als auch Richtungsverkehrstunnels ist die Unfallrate im Portalbereich am höchsten und bei beiden Tunnelarten fällt auch der hohe Anteil der Alleinunfälle im Portalbereich auf. Erfahrungsgemäß ist bei Alleinunfällen oft überhöhte Geschwindigkeit im Spiel. Kritisch ist vor allem bei Tunnels mit Gegenverkehr auch der "Vorportal- und Ausfahrtsbereich" - damit ist der etwa 250 Meter lange Bereich vor dem Portal und nach der Tunnelausfahrt gemeint. Im Vorportalbereich wird der Richtungsverkehr in den Gegenverkehr übergeleitet. Die damit zusammenhängende Geschwindigkeitsreduktion scheinen viele Autofahrer nicht im Griff zu haben, da rund 47 Prozent der Unfälle, die an dieser Stelle passieren, Auffahrunfälle sind. Auch in Richtungsverkehrstunnels kommen Auffahrunfälle aufgrund zu geringer Sicherheitsabstände am häufigsten vor, wobei besonders im Einfahrtsbereich und der Tunnelmitte der höchste Anteil verzeichnet wird.

Hauptunfallursache: Fehlverhalten des Lenkers

Egal ob Tunnel mit Richtungs- oder Gegenverkehr: In 42 Prozent der Fälle sind Tunnelunfälle auf ein Fehlverhalten des Lenkers zurückzuführen, wobei der zu geringe Sicherheitsabstand die unrühmliche Hauptrolle spielt. Bei weiteren 36 Prozent der Tunnelunfälle liegt die Ursache in mangelnder Wachsamkeit, an der wiederum Unaufmerksamkeit, Übermüdung und Ablenkung die größten Anteile haben. Vor allem in der Tunnelmitte scheint die Konzentration stark nachzulassen: Dort sowie im Vorportal- und Ausfahrtsbereich häuft sich das Fehlverhalten der Lenker in Form von zu geringem Sicherheitsabstand, Überholen oder Spurhaltung. Besonders in Gegenverkehrstunnels ist Fehlverhalten ein besonders gravierendes Problem, da hier zusätzlich die Gefahr von Frontalkollisionen gegeben ist.

Sicherheitsrisiko Verkehrsmoral

"Die Analyse der Tunnelunfälle hat gezeigt, dass nicht der Tunnel an sich, sondern die oft mangelnde Verkehrsmoral das Hauptproblem ist", zieht Dr. Othmar Thann, Direktor des Kuratoriums für Verkehrssicherheit (KfV), den Schluss aus der Untersuchung. "Jeder zweite Tunnelunfall ist auf zu geringen Sicherheitsabstand zurück zu führen und viele Unfälle ließen sich vermeiden, indem man einfach vom Gas geht." Da zu hohe Geschwindigkeiten vor allem im Vorportal- und Portalbereich ein Problem sind, würden sich - je nach spezifischen Verkehrs- und Anlageverhältnissen - etwa 250 Meter vor dem Tunnel beginnend Section Control Anlagen anbieten. Empfohlen wird auch der Einsatz von automatischen Abstandsmessgeräten im Tunnel. Um die Folgen von Alleinunfällen im Portalbereich abzuschwächen, sollte der Einsatz von Anpralldämpfern ausgeweitet werden. Weit schwieriger gestalten sich wahrscheinlich Maßnahmen gegen die Hauptunfallursache "mangelnde Wachsamkeit". "Um hier gegen zu steuern, müssten die Ruhezeiten von Lkw-Lenkern und die Fahrtüchtigkeit von Pkw-Fahrern intensiver kontrolliert werden", fordert Thann. "Parallel dazu müssen wir der Öffentlichkeit ins Bewusstsein rufen, welche fatalen Folgen Übermüdung, Ablenkung oder Alkoholisierung in einem Tunnel haben können." Dabei sollte auch transportiert werden, wie man sich bei Unfällen, Pannen und Bränden richtig verhält. Denn wie vergangene Tunnelunfälle gezeigt haben, entscheidet das richtige Verhalten der Verkehrsteilnehmer in den meisten Fällen über Leben und Tod.

Rückfragehinweis:

Kuratorium für Verkehrssicherheit
Mag. Dolores Omann
Marketing & Kommunikation
Tel.: 0577077-1904
E-Mail: dolores.omann@kfV.at

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLISSLICHER
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS - WWW.OTS.AT ***

OTS0051 2009-07-03/10:00

031000 Jul 09